

Man fühlt sich bestens unterhalten

Lesenswertes Sachbuch über Baden-Württemberg als Einwanderungsland



Junge Italiener vor einer Eisdiele in Villingen-Schwenningen, aufgenommen 1962. (Foto: Bernadino Di Croce)

Von Alfredo Märker

Fast jeder dritte Baden-Württemberger weist einen Migrationshintergrund auf. Das Land im Südwesten liegt mitten im Herzen Europas, ist wirtschaftlich stark und zieht Menschen an. Aber wer hätte gedacht, dass Baden-Württemberg nach Zypern und Liechtenstein sogar den höchsten Ausländeranteil in der Europäischen Union ausweist? Oder wer hätte vermutet, dass alleine in Stuttgart heute 120 Sprachen von Menschen aus rund 180 Nationen gesprochen werden. Es gibt also gute Gründe, sich die Einwanderungsgeschichte Baden-Württembergs genauer anzuschauen und der Frage nachzugehen, wer all die Menschen sind, die in den letzten Jahren, Jahrzehnten und Jahrhunderten gekommen sind, und wie es ihnen und dem Land Baden-Württemberg dabei ergangen ist.

Karl Heinz Meier-Braun und Reinhold Weber haben dies nun in einem 190-seitigen, lesenswerten Buch getan und damit auch „einen Beitrag zur Erinnerungskultur an unsere Einwanderungsgesellschaft“ geschrieben, wie sie im Vorwort unterstreichen. Meier-Braun ist Journalist, war langjähriger Ausländerbeauftragter beim SWR und gilt als einer der Experten in Deutschland zum Thema Migration und Flucht. Sein Buch „Die 101 wichtigsten Fragen: Einwanderung und Asyl“ war ein Bestseller. Gemeinsam mit seinem Co-Autor, dem Historiker Reinhold Weber von der Landeszentrale für Politische Bildung, ist Meier-Braun im Rat für Migration aktiv. Beide lehren außerdem an der Universität Tübingen.

„Ein Koffer voll Hoffnung“ haben die zwei Migrationswissenschaftler nun ihr aktuelles Werk genannt. Baden-Württemberg, so zeigen sie, ist immer schon Ort der Ankunft und des Bleibens gewesen, aber auch des Fortwanderns. „Flucht, Vertreibung und Asyl“ werden im ersten von drei Hauptkapiteln umfassend behandelt: Vietnamesische Boat-People, Bürgerkriegsflüchtlinge, alte und neue Asyldebatten, Sinti und Roma, Spätaussiedler, jüdische Kontingentflüchtlinge oder auch Glaubensflüchtlinge früherer Zeit wie Hugenotten und Waldenser werden besprochen, mit Zahlen und Fakten unterlegt. Ein zweites Großkapitel beschreibt die Arbeitsmigration nach Baden-Württemberg, von den Transalpinen über die Gastarbeiterpolitik bis zur heutigen berufsbedingten Wanderung. Ein drittes Kapitel befasst sich schließlich mit den Erfolgen und Problemen der Integration. Schwierigkeiten werden also nicht verschwiegen.

Fakten treffen auf Anekdoten

Das Buch lebt von zahlreichen Bildern, eingeflochtenen Redefragmenten, zeitgenössischen Zeitungsartikeln, Anekdoten, mithin sogar skurrilen Geschichten. So präsentieren die Autoren auch zahlreiche Verlautbarungen und interne Amtspapiere, einiges davon bislang unveröffentlicht.

„Der Italiener,“ so erfahren wir aus einer Pressemitteilung des Landesamtes Baden-Württemberg von 1960, „liebt im allgemeinen keine flüssigen oder dünnen Soßen, insbesondere keine Mehlsossen. Zu Teigwaren, die nicht zu weichgekocht werden sollen, gibt man Tomatensoße.“ Aus heutiger Zeit mag man schmunzeln, und doch zeigt sich im Buch, dass Migration immer auch Herausforderung gewesen und oft sogar auf erbitterte Gegnerschaft getroffen ist. Und so fühlt man sich beim Lesen des Buchs nicht nur informiert, sondern auch bestens unterhalten. Stellenweise hat man den Eindruck, als würde man im Drehbuch des Erfolgsfilms „Maria, ihm schmeckt's nicht“ schmökern.

Ein lohnendes Sachbuch, das eine Lücke in der deutschen Literatur rund um Asyl und Migration füllt und zugleich eine uralte Erkenntnis wiedergibt. Menschen wanderten schon immer. Aus den verschiedensten Motiven, Flucht vor Verfolgung, um zu arbeiten und der Liebe wegen – auch und besonders nach Baden-Württemberg. Darin könnte heute die Stärke dieses wunderbaren Bundeslands liegen.

Karl-Heinz Meier-Braun/Rheinhold Weber:, Ein Koffer voll Hoffnung. Das Einwanderungsland Baden-Württemberg, Silberburg Verlag, 24,99 Euro.
